

Michael Moll

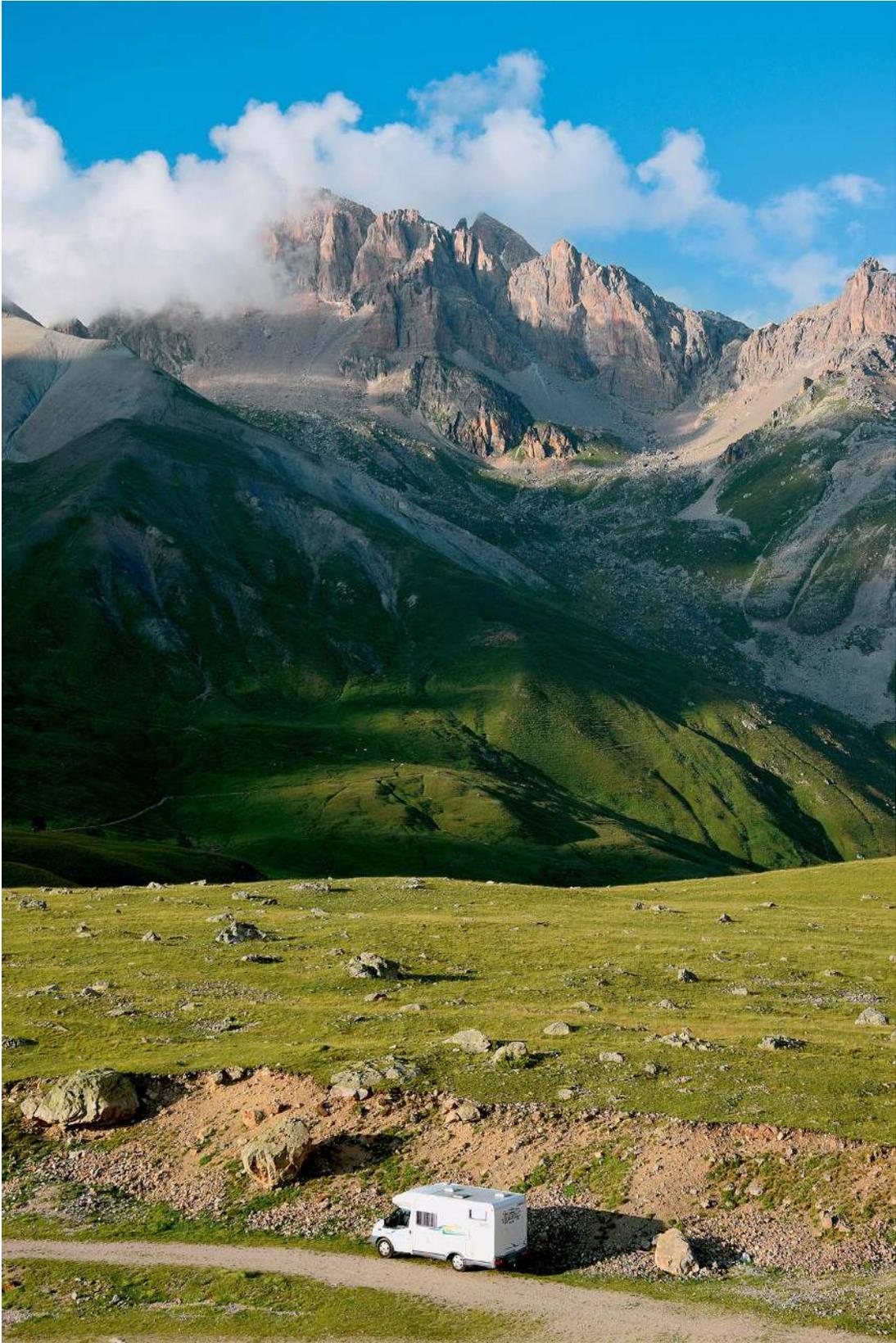
ALPEN MIT DEM WOHNMOBIL

Die schönsten Panoramatauren in Deutschland
Frankreich, Österreich, Schweiz, Italien und Slowenien

**MIT CAMPING- UND STELLPLÄTZEN
PLUS EXTRA STRASSENATLAS**



BRUCKMANN



Im Angesicht der Alpengipfel aufwachen: mit dem Wohnmobil ist das möglich.

Michael Moll

ALPEN

MIT DEM WOHNMOBIL

Die schönsten Panoramatauren durch Deutschland,
Frankreich, Österreich, die Schweiz, Italien und
Slowenien



INHALT

DIE ALPENREGION ZUM KENNENLERNEN

DIE ROUTEN

1 VON DER MITTELMEERKÜSTE ÜBER DIE HÖCHSTEN ALPENPÄSSE

Von Nizza nach Grenoble

2 UNTER DEM HÖCHSTEN ALPENGIPFEL HINDURCH

Von Grenoble bis Lausanne

3 DURCH DIE SCHÖNSTEN STÄDTE DER SCHWEIZ

Von Lausanne bis Vaduz

4 ZU DEN HÖCHSTEN GIPFELN DER SCHWEIZ UND DANN SONNENBADEN IN ITALIEN

Von Montreux nach Locarno

5 IM AUF UND AB ÜBER DIE PÄSSE DER SCHWEIZ

Von Locarno bis St. Moritz

6 WINTERTOUR DURCH DAS VORALPENLAND

Auf der Deutschen Alpenstraße

7 ÜBER DIE PÄSSE UND DURCH DIE TÄLER TIROLS

Von Vaduz nach Innsbruck

8 DIE FÜNF-LÄNDER-ROUTE DURCH DIE ALPEN

Vom Bodensee nach Meran

9 ZWISCHEN WEIN UND OBST ZUM GARDASEE

Von Meran nach Brixen

10 MIT DEM KUFSTEINLIED AUF DEN LIPPEN DURCH TIROL

Von Meran nach Bruneck – Nordroute

11 AUF DEN SPUREN DER PROMINENZ UNTERWEGS

Von Innsbruck bis Salzburg

12 MIT DEM WOHNMOBIL DURCH DIE WELTERBESTÄTTEN ÖSTERREICHS

Von Salzburg nach Graz

13 WANDERN IN DEN DOLOMITEN UND AM DREILÄNDERECK

Von den Dolomiten nach Klagenfurt

14 DURCH DAS HOCHGEBIRGE SLOWENIENS

Von Villach nach Bled

15 VON HÖHLEN, KLAMMEN, GLETSCHERN UND DEM HÖCHSTEN BERG ÖSTERREICHS

Von Salzburg nach Lienz

REISEINFORMATIONEN VON A BIS Z

PS.:

REGISTER

STRASSENATLAS

IMPRESSUM



See, Berge, Sonne: Warum nicht einfach anhalten und genießen?



Besonders schön: ein Stellplatz direkt am See mit Alpenpanorama

»DIE ALPENREGION ZUM KENNENLERNEN



Natur und Landschaft kann man mit dem Wohnmobil »hautnah« erleben.



Die Berglandschaft zeigt immer wieder neue Seiten.

Mit dem Wohnmobil in die Alpen? Auf jeden Fall! Kein anderes Gebirge liegt so zentral in Mitteleuropa. Es verteilt sich über mehrere Länder, von denen jedes seinen eigenen Charakter hat. Diese breite Vielfalt macht aus einer Fahrt durch die Alpenregion ein unvergleichliches Erlebnis. Der Wohnmobilst durchquert faszinierende Täler, überwindet spannende Pässe und kann beinahe nach jedem Berg eine andere kulinarische Köstlichkeit probieren. Diese vielen kulturellen Unterschiede und die Eigenheiten eines jeden Landes werfen aber natürlich auch viele Fragen auf, die mit diesem Reiseführer beantwortet werden sollen.

ERSTER RUNDBLICK ÜBER DIE ALPEN

Wenn sich zwei Reisemobilisten über ihr nächstes Reiseziel unterhalten und sie übereinkommen, dass sie beide in die Alpen fahren, dann heißt das noch lange nicht, dass beide Ähnliches sehen und erleben werden. Denn abgesehen davon, dass die Alpen aus hohen Bergen bestehen und sich dazwischen mal breite und mal schmale Täler winden, ist das Gebirge äußerst vielfältig und ein Teil mehrerer Gebirgsgruppen, die bei näherem Hinsehen nicht einfach nur aus kargen Gesteinsbrocken bestehen. Hinzu kommen noch die sprachlichen und kulturellen Unterschiede der einzelnen Staaten. Beginnen wir unseren ersten kleinen Alp(über)blick im Westen, wo die Alpenregion in Frankreich mit den Savoyer Voralpen und den Französischen Kalkalpen beginnt und diese in die Cottischen Alpen übergehen. Was kaum einer berücksichtigt: Die Alpen reichen bis an das Mittelmeer heran, wo sie mit den Seealpen eine Höhe von über 3200 Metern erreichen. Wenn man jemanden bittet, die Alpenländer aufzuzählen, wird derjenige in den meisten Fällen ein Land nicht auf der Rechnung haben - das Fürstentum Monaco. Auch das zählt, je nach Sichtweise, tatsächlich noch zur Alpenregion und befindet sich komplett in den Seealpen, obwohl der höchste Punkt des Landes gerade einmal 160 Meter über dem Meer liegt. Deutlich höher ist dagegen der höchste Berg Frankreichs, der mit dem Mont Blanc zugleich den höchsten Punkt der gesamten Alpen markiert. Er reicht auf eine Höhe von 4810 Metern und grenzt direkt an Italien.

In der Schweiz, dem klassischen Alpenland schlechthin, teilt man das Gebirge in die Schweizer Voralpen, die Berner Alpen, Walliser Alpen, Zentralschweizer Alpen, Bündner Alpen und in die Tessiner Alpen ein, wovon jede dieser Regionen noch einmal in verschiedene Teile untergliedert wird. Mit 4634 Metern ist die Dufourspitze der höchste Berg der Schweiz. Das berühmtere Matterhorn, gleichzeitig auch das Wahrzeichen der Schweiz, ist knapp 150 Meter kleiner und damit »nur« der fünfthöchste Berg des Landes. Der

Binnenstaat Liechtenstein ist im Westen vom Rheintal geprägt, während im Osten der Vordere Grauspitz auf eine Höhe von 2599 Metern aufragt. Mit dem Rheintal hat man gleichzeitig aber auch schon Österreich erreicht und die Grenze zwischen den Westalpen und den niedrigeren Ostalpen überquert. Während die Ostalpen leicht gekrümmt von Südwest nach Nordost verlaufen, bilden die Ostalpen einen Gebirgskamm, der sich von West nach Ost erstreckt. Österreich hat an den Ostalpen den größten Anteil. Hier werden sie unter anderem in die Nördlichen Kalkalpen, Zentralalpen und in die Südalpen unterteilt. Ganz im Osten reichen die Ostalpen bis Slowenien, wo der Triglav mit 2864 Metern den höchsten Punkt des Landes markiert, während es in Österreich mit dem Großglockner auf 3798 Meter hinaufgeht.

Italien hat Anteil an den West- und den Ostalpen. Der dortige höchste Gipfel heißt Mont Blanc de Courmayer und ist ein Nebengipfel des Mont Blanc. Auch in Italien werden die Gipfel in Richtung Osten niedriger und gehen ab dem Luganer See in die Südalpen über, wo sie von den markanten Dolomiten dominiert werden.

Nicht zu vergessen ist jedoch Deutschland, das ebenfalls Anteil an den Alpen und eine Gemeinsamkeit mit Slowenien hat, denn beide Staaten haben nur Anteil an den Ostalpen. Während das bei Slowenien eindeutig ist, sollte im Fall von Deutschland erwähnt werden, dass die Ostalpen nur bis an das Südufer des Bodensees reichen und damit auf schweizerischem Gebiet enden. Der höchste Berg Deutschlands ist schließlich die Zugspitze mit 2962 Metern über dem Meeresspiegel.

Gelegentlich wird auch Ungarn mit dem Ödenburger Gebirge ein Teil der Alpen zugeschrieben, worüber sich natürlich trefflich streiten ließe. Denn die Unterteilung und genaue Abgrenzung der Alpen wird ganz unterschiedlich vorgenommen - politische Motive können eine Grundlage

sein, sie kann aber auch kulturhistorisch oder geologisch bedingt sein oder unter Berücksichtigung der Vegetationszone und des Klimas erfolgen.

Zum Abschluss des ersten Überblicks noch eine kleine Zahlenspielerlei: Im Gesamten erstreckt sich das Gebirge über eine Länge von 1200 Kilometern, ist jedoch nur zwischen 150 und 200 Kilometern breit. Durch die Krümmung der Westalpen liegt die tatsächliche Ausdehnung aber bei 400 Kilometern Breite (Nord-Süd-Richtung) und bei nur 700 Kilometern Länge (West-Ost). 82 Gipfel bringen es auf eine Höhe von über 4000 Metern, wobei weitere 46 Gipfel als Nebengipfel hinzugezählt werden können. Die meisten dieser höchsten Gipfel befinden sich in der Schweiz, danach folgen Italien und Frankreich, alle anderen Alpenländer begnügen sich mit kleineren Gipfeln.



Am Großglockner durchfährt man wie im Wallis oder in der Mont-Blanc-Region hochalpine Landschaften.

EIN WENIG GESCHICHTE

Wenn wir uns der gesamten Geschichte der Alpen widmen wollen, dann müssen wir vor rund 135 Millionen Jahren beginnen, also noch lange Zeit vor dem Aussterben der Dinosaurier, und einen Blick nach Afrika werfen. Denn als Pangea, der letzte Superkontinent der erdgeschichtlichen Frühzeit, auseinanderbrach und der afrikanische Kontinent die adriatische Platte gegen Europa drückte, falteten sich die Alpen in ihrer schnellsten Wachstumsphase um fünf Millimeter pro Jahr. Auch heute dauert der Prozess des Wachstums an, zwar nicht mehr in dieser Geschwindigkeit, doch die afrikanische Platte kommt uns, vereinfacht

ausgedrückt, jedes Jahr näher und faltet die Alpen weiter um einen Millimeter jährlich auf.

Die Eiszeiten und die damit verbundenen Gletscher, die einen Teil der heutigen Täler füllten und formten, kamen erst viele Millionen Jahre später. Zahlreiche der heutigen Seen sind durch den Rückgang der Gletscher entstanden. Gleichzeitig begann mit der letzten Eiszeit vor über 13 000 Jahren die erste Besiedlung des Alpenraums. Prominenteste Person ist der in den Öztaler Alpen gefundene »Mann aus dem Eis«, der über 5200 Jahre alt ist. Mit den Römern, die den gesamten Alpenraum beherrschten, wurden auch die ersten Passstraßen angelegt und damit eine erste Verkehrsinfrastruktur gegründet. Doch schon vorher gab es vereinzelt Saumpfade, die es ermöglichten, die Alpen zu überqueren und Handel zu betreiben. Zu den ältesten Alpenüberquerungen, die auch heute noch bekannt sind, gehören der Große Sankt-Bernhard-Pass, der Splügenpass und der Reschenpass. Nach dem einfachen Handel und den militärischen Wegen des Römischen Reiches folgten die Salzstraßen als wichtige Handelsrouten. Doch im Laufe der Zeit wurden nicht nur die Pässe ausgebaut, denn schon in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts ließ Markgraf Ludwig II. einen ersten Tunnel in die Berge schlagen. Der Buco de Viso ist 75 Meter lang, drei Meter breit und nur zwei Meter hoch. Er liegt auf einer Höhe von fast 2900 Metern und verbindet die heutigen Staatsgebiete von Frankreich und Italien miteinander. Dieser erste, offizielle Alpentunnel ist heute Teil eines Wanderwegs. Die wohl bekannteste Alpenüberquerung liegt rund 2200 Jahre zurück und wurde vom Karthager Hannibal im Jahr 218 v. Chr. durchgeführt. Mit 50 000 Soldaten und 37 Elefanten marschierte er, von Westen kommend, in Richtung Italien. Der genaue Streckenverlauf ist leider unbekannt, und es kommen mehrere Pässe für die Überquerung in Betracht. Fest steht nur, dass von den Elefanten lediglich einer namens Suru die 16-tägigen Strapazen überlebte.



Die Pass-Aufkleber erinnern an frühere Reisen.

Heute kann man über 200 befahrbare Alpenpässe zählen, die sich in einer Höhe von über 1000 Metern befinden. Neben den Alpenpässen folgten dem Buco de Viso auch unzählige Tunnel. Allein in der Schweiz gibt es über 100 Tunnel, die länger als zwei Kilometer sind. Manche von ihnen werden vom Individualverkehr genutzt, andere wiederum können nur mit dem Zug durchquert werden. Der längste Tunnel der Alpen und auch der Welt kann seit dem Jahr 2016 genutzt werden. Es handelt sich um den 57 Kilometer langen Gotthardbasistunnel, der von Hochgeschwindigkeitszügen befahren wird.



Mit dem Fahrrad im Gepäck hat man die Möglichkeit, auch Wege abseits der Straßen zu erkunden.

In den letzten 150 Jahren verdoppelte sich die Anzahl der Alpenbewohner fast von über sieben Millionen Menschen auf beinahe 14 Millionen. Als größte Alpenstädte gelten Grenoble in Frankreich, Innsbruck in Österreich sowie Trient und Bozen in Italien. Davos in der Schweiz ist mit über 11 000 Einwohnern die höchstgelegene Stadt der Alpen und befindet sich im Mittel auf einer Höhe von rund 1500 Metern. In den 1990er-Jahren haben sich einige der Alpenstädte zum Verein »Alpenstadt des Jahres« zusammengeschlossen, um unter anderem ihre Zusammenarbeit auszubauen, die Bevölkerung dabei mit einzubeziehen und das Alpenbewusstsein zu stärken. Seither wird alljährlich eine Stadt zur Alpenstadt des Jahres

gekürt, die sich verpflichtet, während der »Amtszeit« mindestens zwei nachhaltige Projekte zu initiieren, die dem Ziel des Vereins entsprechen. In chronologischer Reihenfolge durften sich folgende Orte als Alpenstadt des Jahres bezeichnen: Villach, Belluno, Maribor, Bad Reichenhall, Gap, Herisau, Trento, Sonthofen, Chambéry, Sondrio, Brig-Glis, Bozen, Bad Aussee, Idrija, Annecy, Lecco.

Aber in einer Bergregion, in der die Bevölkerungszahl im Laufe von wenigen Jahrhunderten sprunghaft angestiegen ist, kommt es auch immer wieder zu Katastrophen, allen voran sind Lawinenunfälle zu nennen, die zahlreiche Menschen in den Tod gerissen haben. Allein im Jahr 1720 starben 300 Menschen bei Lawinenabgängen in der Schweiz. Das Jahr 1951 ging als Lawinenwinter in die Geschichte ein und forderte im gesamten Alpenraum 265 Tote. Im Ersten Weltkrieg wurden an der österreichisch-italienischen Front sogar Lawinen als Waffen eingesetzt und durch den Kriegsgegner absichtlich ausgelöst. Dabei kamen vermutlich mehr als 10 000 Soldaten auf beiden Seiten ums Leben.

Auseinandersetzungen im Schnee gibt es zum Glück auch in anderer Form, und zwar bei den Wettbewerben der Olympischen Winterspiele. Von den 24 Olympischen Winterspielen, die bis zum Jahr 2022 stattgefunden haben, wurde die Hälfte in den Alpen ausgetragen. Von den anderen Olympischen Winterspielen, die in Europa veranstaltet wurden, fanden bis zum Jahr 2018 nur vier Wettkämpfe außerhalb der Alpen statt. Die Olympischen Winterspiele begannen in Chamonix im Jahr 1924. Es folgten St. Moritz (1928), Garmisch-Partenkirchen (1936), St. Moritz (1948), Cortina d'Ampezzo (1956), Innsbruck (1964), Grenoble (1968), Innsbruck (1976), Albertville (1992), Turin (2006). Festzustellen ist aber, dass die Spiele in der jüngeren Vergangenheit immer öfter außerhalb der Alpen stattfinden und sie in der lokalen Bevölkerung, nicht zuletzt wegen der damit verbundenen Umweltschäden, an

Popularität verloren haben. So wurde eine Bewerbung der Stadt München mit Wettkämpfen in Traunstein und Garmisch-Partenkirchen nach einem Bürgerentscheid im November 2013 zurückgenommen.



Regionale Käsespezialitäten - unbedingt probieren!

WIRTSCHAFT

Während im Mittelalter im Alpenraum die Landwirtschaft vorherrschte, änderte sich dies im 19. und 20. Jahrhundert mit der Industrialisierung, die auch in den Alpenländern voranschritt. Aber ein wesentlicher Wirtschaftssektor war damals der aufkeimende Tourismus, der aus den Alpen heute nicht mehr wegzudenken ist. Ursprünglich kamen die Gäste in der warmen Jahreszeit, um ihre Sommerfrische zu genießen. Doch schon bald wurde es populär, auch in den Wintermonaten anzureisen. Ein Großteil des Umsatzes wird

heute mit dem Dienstleistungssektor bzw. mit dem Tourismus erwirtschaftet, denn es existiert kaum ein Ort, an dem sich kein Gasthof, keine Pension, kein Wanderparkplatz, kein Campingplatz befindet. So kann es allerdings auch zu Auswüchsen kommen, zum Beispiel, dass besonders beliebte Skipisten im Winter völlig überfüllt sind und manche Touristen Schlange stehen müssen, um bestimmte Aussichtspunkte in Ruhe genießen zu können. Und als ob den Besuchern die schöne Bergwelt allein nicht reichen würde, hat man in den letzten Jahren in verschiedenen Regionen viel Geld investiert, um weitere Sehenswürdigkeiten zu bauen und eben teuerliche Aussichtspunkte zu kreieren. Besonders zu Beginn des 21. Jahrhunderts gestaltete man zahlreiche Skywalks, die architektonisch zweifellos spannend sind, aber nicht bei jedem gut ankommen. Außerdem ist wiederholt von den neuesten, längsten Fußgängerhängebrücken zu lesen, die immer tiefere Abgründe überspannen. Hinzu kommen noch Luftseilbahnen, Standseilbahnen und unzählige Sessellifte – allein die Schweiz besitzt über 200 Gondelbahnen. Kein Wunder also, dass der Deutsche Alpenverein Anfang 2014 die Frage stellte, ob sich die Alpen zum Funpark Europas entwickeln.

TIERE UND PFLANZEN IM ALPENRAUM

So umfangreich die Alpenwelt ist, so vielfältig ist auch die Alpenflora. Über 4500 Pflanzenarten kommen in den Alpen vor, davon haben 650 ihren Schwerpunkt dort. Endemische Arten, also Pflanzen, die nur in einer bestimmten Region vorkommen, sind jedoch äußerst selten und meist nur im südlichen Alpenraum anzutreffen. Eine der bekanntesten Pflanzen, die das Gebirge auch im Namen trägt, ist das Alpenveilchen, welches auf kalkhaltigem Boden überwiegend in den Süd- und in den Ostalpen gedeiht. In Deutschland ist das Wilde Alpenveilchen besonders

geschützt und steht leider als gefährdet auf der Roten Liste. Eine weitere Pflanze kann auch getrost als das Wahrzeichen der Alpen bezeichnet werden - das markante Alpen-Edelweiß ist gut an den sternenförmigen Hochblättern zu erkennen und wächst in einer Höhe von 1800 bis 3000 Metern. In der Schweiz wurde das Edelweiß bereits im Jahr 1886 unter Schutz gestellt und auch in Deutschland und Österreich gilt es noch als gefährdet und darf - zu Recht - nicht gepflückt werden. Bei zahlreichen Organisationen, die mit der Berg- und Alpenwelt zu tun haben, ist das Edelweiß zum Symbol geworden - die Bandbreite reicht dabei von den Alpenvereinen in Deutschland, Österreich und Südtirol bis zum Schweizer Tourismusverband, und bei einem Blick in die Geldbörse findet man das Edelweiß auch auf der Rückseite der österreichischen Zwei-Cent-Münze.





Entdeckungen am Wegesrand: Almkuh, Steinbrech und Murmeltier

Nicht minder vielfältig ist die Tierwelt der Alpen. Zu den bekanntesten zählen die Gämsen als Wildtiere des Jahres 2012 und der Alpensteinbock, dessen Gehörn eine Länge bis zu einem Meter erreicht und der oberhalb der Waldgrenze anzutreffen ist.

Ebenfalls im hochalpinen Bereich lebt das Alpenmurmeltier, das nach Biber und Stachelschwein das drittgrößte Nagetier Europas ist und bis zu 50 Zentimeter groß werden kann. Es ist jedoch nicht flächendeckend in

sämtlichen Alpenregionen, sondern nur punktuell, beheimatet. Dazu zählen zum Beispiel der Schweizer Nationalpark, die Region um den Großglockner oder auch der Nationalpark Gesäuse. Gute Chancen, ein Murmeltier zu erspähen, hat man oberhalb der Baumgrenze, wo jedoch noch ausreichend Rasen vorhanden sein muss. Ebenfalls oberhalb der Baumgrenze lebt die Alpendohle, die man nicht lange suchen muss. Denn sie wartet, in der Hoffnung auf Nahrung, oft an Wanderwegen und an gut besuchten Berggipfeln auf Wanderer. Steinadler, Alpenschneehuhn und Schneefink sind weitere in den Alpen vorkommende Vogelarten, um nur einige zu nennen. Weit weniger Gedanken muss man sich um Braunbären machen. Diese gibt es zwar in ganz kleinen Populationen, doch in der Regel weichen sie dem Menschen aus. Große Aufmerksamkeit erlangte der Bär Bruno, der die mediale Welt in Atem hielt, als er wochenlang durch die Alpen streifte und schließlich in der Nähe des Spitzingsees in Bayern erlegt wurde. In den Westalpen Italiens und Frankreichs leben außerdem einige Wölfe.



Einfach imposant: ein Gletscher, der ins Tal hinunterfließt.

KLIMA

Ein ganz wichtiger Punkt für eine erfolgreiche Reise ist natürlich das Wetter. Besonders in den Bergen kann das sehr ausgeprägt sein bzw. ist es wichtig zu wissen, was einen erwarten kann. Darüber hinaus treffen in den Alpen drei verschiedene Klimata aufeinander. Das ozeanische Klima, das durch den Atlantik von großen Wassermassen beeinflusst wird, trifft von der Westseite auf das Gebirge. An der Ostseite ist das pannonische Klima zu nennen, das vom Klima im gleichnamigen Pannonischen Becken rund um Ungarn geprägt ist. Auf der Südseite der Alpen stößt man schließlich auf das mediterrane Klima, das wegen der trockenen und warmen Sommer beliebt ist. Dazu sei noch der warme, trockene Fallwind namens Föhn genannt.

Durch die Höhenlage gelten die Alpen selbstverständlich noch als schneesicher, doch ist auch hier der Klimawandel zu spüren. Die Gletscher, die einstmals ganze Täler füllten, sind deutlich auf dem Rückzug und da, wo noch vor 40 Jahren eine Gletscherzunge zu sehen war, befindet sich heute im besten Fall nur noch ein kleiner See.

Was die Täler betrifft: Die Südseite eines Tales liegt eher im Schatten eines Berges als die Nordseite, und es kühlt dort auch schneller ab. Dies kann bei der Wahl eines Campingplatzes entscheidend sein, wenn man abends noch vor dem Wohnmobil ein Glas Wein genießen möchte.



Mildes Klima lässt in den Tälern subtropische Vegetation wachsen.

Doch das Wissen über die Himmelsrichtung ist noch viel wichtiger, wenn man in den Bergen zu Fuß unterwegs sein möchte. Eine Wanderung auf der Südseite eines Berges, womöglich ohne Schatten spendende Bäume, kann schnell zur Herausforderung werden, weshalb immer auf ausreichend Trinkwasser zu achten ist. Auf der Nordseite des Berges hingegen kann es, insbesondere in den oberen Höhenlagen, empfindlich kühl werden. Die Temperaturunterschiede zwischen Tal und Gipfel sind bei der Wahl der Kleidung natürlich auch bei einer Fahrt mit der Seilbahn zu berücksichtigen und können erheblich sein. Wer sich wandernd in den Alpen fortbewegt, sollte sich natürlich immer vorher (z. B. in der Touristinformation) über die aktuelle und voraussichtliche Wetterlage erkundigen. Der schönste Sonnenschein kann in den Bergen ganz schnell umschlagen.

Ähnliches gilt aber auch für die Fahrt über die Pässe, die selbstverständlich ganz beträchtlich in die Höhe gehen. Nicht umsonst sind einige Pässe im Winter komplett gesperrt.



Egal, in welchem Land Sie sind, regionale Spezialitäten sind immer eine Kostprobe wert.

ABWECHSLUNGSREICHE KÜCHE

So vielfältig eine Region ist, die sich über eine Handvoll Staaten erstreckt, so abwechslungsreich ist natürlich auch die Küche. Eine pauschale Aussage über klassische Speisen kann daher kaum erfolgen und ist eher landesspezifisch. Während zum Beispiel in Frankreich das klassische Baguette anzutreffen ist, sind es in Österreich die Semmeln. Steht die Schweiz für das berühmte Käsefondue, kennt man in Bayern

Weißwurst und Leberkäs'. Südtirol ist bekannt für Schinken, Weinanbau und Apfelernte, während auf den Hütten in Österreich der Germknödel als gefüllter Knödel auf jeder Speisekarte zu finden ist. Hier bleibt daher nur die Empfehlung, einfach durchzuprobieren. Lecker ist alles, guten Appetit!

MIT DEM WOHNMOBIL UNTERWEGS IN DEN ALPEN

Da die Alpen so herrlich zentral in Mitteleuropa liegen, sind sie aus allen Himmelsrichtungen sehr einfach zu erreichen. Man benötigt keine Fährüberfahrt, selten eine Zwischenübernachtung, sondern fährt einfach auf der Autobahn, nähert sich den immer größer werdenden Bergen und ist da. Aber dann, wenn man mittendrin ist in den Alpen, wird es interessant. Man sollte einige Sicherheitshinweise kennen und vor allen Dingen auch wissen, über welche Pässe man fahren kann oder eben nicht.



Hier muss man sich auf seine Bremsen verlassen können!

Passfahrten

Grundsätzlich gilt, dass die Auffahrt auf einen Berg noch das einfachste ist. Zu einer gelungenen Passfahrt gehört aber auch die Abfahrt, und die ist in allen Fällen immer mit Vorsicht anzugehen. Schon vor der Reise sollte man in der heimischen Werkstatt die Bremsen überprüfen und sicherheitshalber auch die Bremsflüssigkeit erneuern lassen. Veraltete Bremsflüssigkeit zieht Wasser und kann so beim häufigen Bremsen nicht mehr die komplette Bremsleistung bringen. So paradox es auch klingen mag, man sollte bei der Talfahrt ohnehin so wenig wie möglich bremsen und lieber den kleinstmöglichen Gang einlegen, also mit der sogenannten Motorbremse bergab fahren. Als Faustregel gilt, dass man ein Gefälle in dem Gang hinabfährt, in dem man an dieser Stelle auch hinauffahren würde. Und wenn es

nur der erste Gang ist und der Motor unschön aufheult – es geht um die eigene Sicherheit und die von anderen Verkehrsteilnehmern. Gerade unerfahrene Wohnmobilisten, die vielleicht mit einem geliehenen Wohnmobil unterwegs sind, sollten niemals das Gewicht und Bremsverhalten eines Dreieinhalb-Tonnners unterschätzen, das mit dem gewohnten Pkw zu Hause nicht zu vergleichen ist. Daher sollte man sich auch nicht verrückt machen lassen, wenn es das schnittige Cabrio im Rückspiegel scheinbar etwas eiliger hat. Es gibt oft genug Einbuchtungen, bei denen man kurz rechts heranfahren kann, um den Verkehr vorbeizulassen und auch, um die Bremsen wieder ein wenig abkühlen zu lassen.

Sollte dennoch der Fall eintreten, dass das Betätigen der Fußbremse keinen Erfolg erzielt und sich das Bremspedal zum Boden treten lässt, dann bleibt noch die Möglichkeit, die Handbremse langsam und vorsichtig zu betätigen und in letzter Instanz im spitzen Winkel den Wagen durch Kontakt mit der Leitplanke abzubremsen. Lieber die komplette Seite des Wohnmobils zerstört als eine Frontalkollision mit der Felswand in der nächsten Spitzkehre oder gar ein Absturz.

Grundsätzlich gilt, dass man sich vor einer Passfahrt zunächst im Tal über die aktuelle Lage vor Ort kundig machen sollte (z. B. Touristinformation) und dass für jede Passfahrt Bergerfahrung vorteilhaft ist. Die Hinweise zu den einzelnen Pässen gelten nicht für Wohnwagen bzw. Gespanne. Hier gibt es eigene Vorschriften und eine deutlich höhere Zahl an Verboten. Die Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.